

→ BAYERISCHE KÖNIGE UND KÖNIGINNEN IN STRASSENAMEN

Das Haus Wittelsbach herrschte in Bayern während der unglaublich langen Zeit von 1180 bis 1918. Am 1. Januar 1806 wurde das Kurfürstentum Bayern zum Königreich erhoben, aber am 7. November 1918 musste König Ludwig III. infolge der Revolution am Ende des Ersten Weltkrieges abdanken ...

... Kein Wunder, dass die bayerischen Herrscher während der von ihnen bestimmten mehr als 700 Jahren Spuren in Platz- und Straßenbenennungen hinterlassen haben. Diese hier alle komplett aufzuführen, würde den Rahmen sprengen, weswegen es lediglich um die Könige und Königinnen gehen soll. Auf alle Fälle erinnern der Wittelsbacherplatz seit 1827, die Wittelsbacherbrücke seit 1876 und die Wittelsbacherstraße seit 1888 an die Herrschaft dieses Adelsgeschlechtes über Bayern. Erwähnt sei auch, dass die Könige Maximilian I. Joseph, Ludwig I. und Maximilian II. Joseph aus eigener Machtvollkommenheit heraus Straßenbenennungen in den damaligen Neubaugebieten befahlen, während erst seit König Ludwig II. der Magistrat, der heutige Stadtrat, darüber beriet, doch darüber gleich mehr.

Maximilian I. Joseph und Caroline

Maximilian IV. Joseph (1756–1825) wurde im Jahr 1799 Kurfürst von Bayern und mit der Erhebung Bayerns zum Königreich 1806 zu König Maximilian I. Joseph. In zweiter



Max-Joseph-Platz, Residenz und Nationaltheater um 1900

Ehe mit Caroline von Baden (1776–1841) verheiratet, regierte er das Land bis zu seinem Tod 1825. Als seine Erhebung zum König bereits absehbar war, befahl er 1805 die Umbenennung des Residenzplatzes in Max-Joseph-Platz, wo sein Sohn Ludwig 1835 zu seinen Ehren das heute noch stehende Denkmal errichten ließ. Anlass der Umbenennung war die Nachbarschaft der Residenz, deren Existenz – wie heute auch



Maximilian I. Joseph von Bayern (1806)

– niemandem verborgen bleiben konnte. Deshalb verewigte sich Max I. lieber selbst. Deshalb verewigte sich Max I. lieber selbst. Deshalb verewigte sich Max I. lieber selbst. Es war die erste Benennung einer Verkehrsfläche überhaupt nach einem Mitglied des Herrscherhauses, und wie damals üblich, lebten diese Menschen alle noch. Aber damit begnügte sich der neue König nicht: Zu seinen eigenen Ehren kamen 1808 noch der Maximiliansplatz und die Maxstraße (seit 1859 Max-Joseph-Straße) hinzu, und auch seine Frau vergaß er in jenem Jahr mit dem Karolinenplatz nicht. Aber auch dies reichte noch nicht: Ebenfalls 1808 befahl er die Benennung des Königsplatzes und der Königinstraße zur allgemeinen Erinnerung an das Jahr 1806. Die Max-Joseph-Brücke kam posthum im Jahr 1879 im Lehel hinzu, ebenso wie 1890 die Karolinenstraße.

Ludwig I. und Therese

Maximilians I. ältester Sohn aus erster Ehe, Ludwig I. (1786–1868), regierte von 1825 bis 1848, als er infolge bürgerkriegsähnlicher Unruhen zurücktreten musste. Seine Frau war Therese von Sachsen-Hildburghausen (1792–1854), und der beiden Hochzeit wurde 1810 mit einem großen Fest auf der seitdem passend benannten Theresienwiese

begangen. Bereits 1812 sorgte Ludwig für die Benennung der Theresienstraße, obwohl die Ehe einen rein politischen Charakter ohne nennenswerte gefühlsbetonte Beziehungen trug. Noch als Kronprinz machte sich dann Ludwig zu seinem 36sten Geburtstag, dem 25. August 1822, ein wahrhaft fürstliches Geschenk: Er geruhte in aller Bescheidenheit und Allerhöchst, die Benennung der seit 1816 geplanten Prachtstraße nach sich selber zu befehlen: Seit jenem Tag gibt es in München die Ludwigstraße, komplett mit seinem Standbild am Odeonsplatz. Bereits als König ließ er 1828 die Isarbrücke – damals noch die einzige Überquerungsmöglichkeit des Flusses – nach sich selbst Ludwigsbrücke benennen. Nach dem Tod des Ehepaares erhielt 1879 die Theresienhöhe wegen der nahen Theresienwiese ihren Namen.

Maximilian II. Joseph und Marie

Nach Ludwigs I. Rücktritt bestieg sein ältester Sohn Maximilian II. Joseph (1811–1864) den Thron, seine Frau Marie von Preußen (1825–1889) wurde damit zur Königin. Während seiner Regierungszeit entstand in der königlichen Haupt- und Residenzstadt München nach der Ludwigstraße eine weitere Prachtstraße, die 1858 natürlich Maximilianstraße genannt wurde wie auch im selben Jahr die Maximiliansbrücke. Ein imposantes Standbild des Herrschers dominiert die Straße. Zum ersten Mal ging eine bayerische Königin auf dem Straßenplan leer aus. Wenn man zu wohl berechtigter Bosheit neigt, kann man sagen, der Architekt der Maximilianstraße nahm wahrscheinlich einen höheren Stellenwert als die Königin ein, denn Friedrich Bürklein (1813–1872) erhielt 1888 seine eigene Straße gleich nördlich hinter den Prachtfassaden.

Ludwig II.

Ludwig II., der von 1845 bis 1886 lebte und von 1864 bis 1886 regierte, blieb bis zu seinem tragischen und bis heute geheimnisumwitterten Tod im Starnberger See ehelos, weshalb auch seine Gattin Straßenmäßig nicht ignoriert werden konnte. Ludwig II. war ein moderner Herrscher auf

der Höhe seiner Zeit; so wurde beispielsweise unter seiner Regierung im Jahr 1868 die heutige Technische Universität gegründet. Seine eigentlichen Interessenschwerpunkte lagen jedoch in der melancholischen Abgeschiedenheit seiner Traumwelten. Im Gegensatz zu seinen Schlössern möglichst weit weg von jeder menschlichen Ansiedlung, hinterließ er in den Städten seines Reiches keine Prachtbauten. Dementsprechend zeigte er auch keinerlei Interesse, sich auf dem Straßenplan zu verewigen. Ludwig II. war ein Sonderfall unter den bayerischen Herrschern. Wie weiter oben bereits erwähnt, begann damals der Münchner Magistrat, neue Straßen selbst zu benennen, nachdem sich Ludwig II. andere Sorgen machte. Allerdings mussten die Vorschläge des Magistrates bis zur Revolution des Jahres 1918 dem Königlichen Staatsministerium des Innern zur Genehmigung vorgelegt werden; dieses jedoch akzeptierte sämtliche Vorlagen. Und so kam es, dass König Ludwig II. nach seinem Tod, und ohne sich dagegen wehren zu können, es doch noch auf den Münchner Straßenplan schaffte, allerdings nur indirekt und auf den ersten Blick nicht erkennbar. Eine Magistratssitzung des Jahres 1909 und einige spätere Stadtratssitzungen brachten für Obergiesing nördlich der Stadelheimer Straße ein ganzes Viertel, benannt nach Lieblingsbeschäftigungen Ludwigs II. aus den Bereichen Sage und Okkultismus sowie einigen seiner Lieblingsorte. Der Name des Königs tauchte dabei aber nicht auf den Straßenschildern, sondern teilweise nur indirekt in einigen amtlichen Erklärungen auf. Einige dieser Benennungen existieren heute nicht mehr oder wurden nach Englischalking und Oberföhring verlagert: Elsastraße: „Elsa von Brabant, Braut des Schwanenritters Lohengrin“; Eschenbachstraße: „Wolfram von Eschenbach, Minnesänger zu Anfang des XIII. Jahrhunderts, Dichter des Parzival“; Falkensteinstraße: „Die Burgruine Falkenstein bei Pfronten im Allgäu war von König Ludwig II. zum Wiederaufbau ausersehen.“; Gralstraße: „Der heilige Gral, dessen Ritter Lohengrin war“;

Hohenschwangauplatz und -straße: „Lustschloss weiland Ihrer Majestäten König Max und Königin Marie von Bayern“, also der Eltern Ludwigs II.; Lohengrinstraße: „Nach dem Schwanenritter Lohengrin, dem Sohne König Parzivals“; Neuschwansteinplatz und -straße: „Schloss Neuschwanstein, am Fuße des hohen Säuling, Prachtbau Ludwigs II.“; Pöllatstraße: „Benannt nach der Pöllatschlucht am Schloss Neuschwanstein. Bekannt ist die Marienbrücke über den 90 Meter tiefen Abgrund am Pöllatfall.“; Schloss-Berg-Straße: „Das Königliche Lustschloss Berg am Starnberger See, letzter Aufenthalt des Königs Ludwig II.“; Schwannseestraße: „Nach dem idyllischen See gleichen Namens am Fuße des Schlosses Hohenschwangau“; Telramundstraße: „Graf von Brabant, Gestalt aus der Wagner-Oper Lohengrin“ sowie Wieskirchestraße: „Nach der berühmten Rokokokirche in der Wies vor Neuschwanstein“. Die Forggenseestraße mit der Erklärung: „Bei Füssen“ komplettiert seit 1958 das Viertel, wenn auch nur in geografischem Zusammenhang, denn den künstlichen Stausee gab es zu Lebzeiten Ludwigs II. noch nicht, sondern erst seit 1952.

Otto I.

Nach Ludwigs II. Tod trat sein Bruder Otto I. (1848–1916) seine Nachfolge nominell an. Infolge seiner schweren seelischen Erkrankung konnte er allerdings die Amtsgeschäfte nicht ausführen und fristete sein Leben im Schloss Forstenried. Verständlicherweise hinterließ er keine Spuren im Stadtbild, und die Ottostraße ist nicht nach ihm, sondern nach Ludwigs I. zweiten Sohn Prinz Otto (1815–1867) benannt, der 1833 den griechischen Königsthron bestieg.

Prinzregent Luitpold und Auguste

Ottos Onkel Luitpold (1821–1912) musste seit Ludwigs II. Tod als Prinzregent die Geschicke des Königreiches bis zu seinem eigenen Tod lenken. Bereits im Alter von 22 Jahren erhielt er auf Befehl seines Vaters Ludwig I. die Luitpoldstraße nach sich benannt. Während seiner Regentschaft ent-

stand die letzte Prachtstraße in München, die 1890 nach ihm Prinzregentenstraße benannt wurde und durch sein Reiterbild vervollständigt wurde, ebenso wie 1896 der Prinzregentenplatz. Schließlich kam 1901 noch die Prinzregentenbrücke hinzu, während seine Frau Auguste (1825–1864) leer ausging. Die Augustenstraße hingegen ist nach einer Tochter des Königs Max I. benannt.

Ludwig III. und Marie Therese

Als Prinzregent Luitpold starb, lebte Otto I. noch, und der Königsthron war formal gesehen noch besetzt. Luitpolds ältester Sohn Ludwig (1845–1921) übernahm also 1912 die Regentschaft, bis eine Verfassungsänderung Ottos Königtum beendete



Maximiliansstraße und Maximilianeum um 1900

und der Regent 1913 als König Ludwig III. den Thron bestieg. Bereits seit 1896 trug die Prinz-Ludwig-Straße seinen Namen. Kurz nach seiner Übernahme des Thrones begann im Jahr 1914 der Erste Weltkrieg, der jede große architektonische Planung und damit auch Benennung nach Ludwig III. oder Marie Therese verhinderte. Ausgerechnet auf der Theresienwiese, dem Schauplatz der prunkvollen Hochzeit von 1810, kam es am 7. November 1918 zu einer großen Kundgebung mit 60.000 Teilnehmern gegen die katastrophalen Folgen des Ersten Weltkrieges, die noch am selben Tag zur Abdankung von König Ludwig III. und zur Ausrufung des republikanischen Freistaates Bayern führte. (BW)

KFZ-Sachverständigenbüro Ing. Obermaier

über
30 Jahre
Erfahrung

Ing. Jakob Obermaier: 0171 - 8 71 23 50
öffentlich bestellt und vereidigt von der HWK Obb.
für das Karosserie- und Fahrzeugbauerhandwerk
zertifiziert nach DIN EN 17024

Wolfgang Maschenbauer: 0173 - 9 76 29 36
zertifiziert nach DIN EN 17024

Wenn's gekracht hat...



...kein Risiko eingehen!

Wilhelm-Hale-Str. 55, 80639 München, Tel.: 089 - 13 29 17